

15.09.2009

Ewa Kupiec – Fulminante Geschichtenerzählerin am Klavier

Enthusiastischer Beifall für Ewa Kupiec: Die polnische Pianistin gab auf Einladung der Chopin-Gesellschaft Taunus ein fulminantes vorgezogenes Geburtstagskonzert für Fryderyk Chopin im Rahmen der VIII. Intermusicale.

Oberursel. Zum Tanzen sind sie wahrlich nicht geeignet, die rund 60 Mazurken Fryderyk Chopins. Obgleich sie auf den landschaftlich vielfältig variierten polnischen Volkstanz zurückgehen. Vielmehr formt der Komponist, dessen 200. Geburtstag die Musikwelt im kommenden Jahr feiert, die Mazurka zu einem innig-intimen Selbstgespräch, in dem er sein Innerstes öffnet, sich ausspricht.

Der Virtuose tritt zurück, dafür kommt der höchst sensitive und nuancenreiche Stimmungsmaler zum Vorschein. Was sich beispielsweise in den schon beinahe impressionistisch anmutenden Farben oder den Rückgriffen auf Harmonien alter Kirchentönen innerhalb des kleinen vierteiligen Zyklus opus 41 aus den Jahren 1838/39 zeigt.

Als ideale Vermittlerin der Seelen- und Gefühlssprache Chopins erwies sich die Pianistin Ewa Kupiec. Fern aller persönlichen Eitelkeit und Effekthascherei nahm sie diese kleinen, mitunter sehr zerbrechlichen und bis ins kleinste Detail höchst kunstvoll gearbeiteten Gebilde fabelhaft ernst, beleuchtete jeden Aspekt mit beredter Detailschärfe.

Es lohnte, aufmerksam und genau hinzuhören. Denn Kupiec verstand es, das Doppelbödige und Doppelsinnige, die mit großem Raffinement facettenreich gebrochenen emotionalen Aspekte der Partituren nuancenreich in Klang umzusetzen. Besonders die Momente namenloser Traurigkeit in der cis-moll-Mazurka berührten tief.

Ein ernster, keineswegs voyeuristischer Einblick in ein klingendes Tagebuch, das auch von der Sehnsucht nach der polnischen Heimat erzählt. Das Vielschichtige, Mehrdeutige, die hohe Kunstfertigkeit des im Zenit seines Schaffens stehenden Chopin kam aber auch in anderen Kompositionen dieses vorgezogenen Geburtstagskonzerts zum Ausdruck. So zeigte sich Kupiec als beredte, gleichwohl nicht geschwätziges Geschichtenerzählerin in der Ballade As-Dur opus 47. Hier nahm auch das sauber strukturierte, schlüssige und jederzeit durchsichtige Spiel der Pianistin für sich ein. Die spritzige Tarantella As-Dur opus 42 gab ihr die Gelegenheit, ihre glänzende Technik zu präsentieren.

Hingegen kam die eminent politische Dimension der Polonaise fis-moll opus 44 mit plastischer Präsenz zum Ausdruck. Darin artikulieren sich der Freiheitsdrang, der Stolz und die Würde des seinerzeit unterdrückten polnischen Volkes, gleichsam als «unter Blumen eingesenkte Kanonen», wie Robert Schumann schrieb.

Unter Kupiec Händen geriet die gleichfalls aus dem Tanz hervorgegangene Polonaise zu einer leidenschaftlich zupackenden, bekenntnishaften Tondichtung. Starker Beifall im großen Saal der Stadthalle, zu dem sich ein großer Teil des Publikums von den Plätzen erhob.

Nach so viel Chopin wandte sich die gefeierte Pianistin für die zwei kleinen Zugaben der polnischen Komponistin Gracyna Bacewicz zu, aus deren Sonatine und Kindersuite sie jeweils einen Satz bot.

Da die Intermusicale nur alle zwei Jahre stattfindet, mithin nicht im Chopin-Jubeljahr, erwies die Chopin-Gesellschaft quasi im vorhinein ihrem Namensgeber die Reverenz. Viel Lob für die Chopin-Gesellschaft Taunus und ihre rührige Präsidentin Ilse Schwarz-Schiller war vor Beginn und in der Pause zu vernehmen, desgleichen für den anschaulichen und kompetenten Einführungsvortrag von Hochschuldozent Berthold Mann-Vetter.

Vom bis

© 2009 Taunus Zeitung

(cached version 2009-09-23 09:11:39, next update: 09:31:39)